

**www.e-rara.ch**

## **Neupolirter Geschicht-, Kunst- und Sittenspiegel ausländische Völcker**

**Francisci, Erasmus**

**Nürnberg, 1670**

**Zentral- & Hochschulbibliothek Luzern**

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-111419>

XXV. Die überlistete Schiff-Räuber.

---

### **www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Schiff-Eiff  
mit Fackeln  
angerichtet.

send Schritte ungefähr / von der Türcki-  
schen Flotte / nur entfernt waren; wur-  
den / in jedwedem Schiffe / auf einhälliges  
Gutachten der Befehlhaber / vier hell-  
leuchtende Fackeln hoch empor gestellet:  
die / bey finsterner Nacht / dem Feinde einbil-  
deten / es wären so viel Schiffe / als Wind-  
Lichter vorhanden. Dieses Fündleins  
bedienten sich die Ersinner unverweilt / zu  
ihrem Zweck: machten ein grosses Ge-  
schrey / und zugleich ein schreckliches Ge-  
brüll mit ihrem Geschütze / welches auf  
einmal alles / wider die feindliche Flotte /  
anblitzte: schlugen sich also / ohne sonder-  
bare Mühe / und einigen Schaden / durch-  
hin / und lieffen über alles Vermuthen / zu  
dem Hafen der Belägerten hinein. Des-  
sen erschraack der Türck nicht anders / als  
wie die Wölffe / und andre Raub-Thiere /  
wenn sie durch ein paar glühender Zünd-  
Stricke / oder angelegtes Feuer / in die  
Flucht geschreckt werden: also gar / daß  
er / ohn einige Ordnung / in grosser Con-  
fusion / mit Hinterlassung der Sträcke / des  
Proviants / ja des ganzen Lagers / noch  
dieselbige Nacht aufbrach / und zu Schif-  
fe ging / auch alsofort eiligst davon segelte /  
und / als der Tag angebrochen / keine eini-  
ge Flagge mehr zu sehen war.

Die Land-Völcker in Cambaja / da sie  
solcher Türckischen Flucht gewahr wur-  
den: machten sich Angesichts / von der  
ganzen Insel hinweg / und schwammen  
über den Fluß / in so grosser Furcht und  
Nengsten / daß sie über tausend Vertwund-  
te im Lager / und tausend andre / die kurz  
zuvor / Raubens halben / aus dem Lager  
gangen waren / dahinden lieffen. Allen  
denselben gaben die Einwohner / zur Ver-  
geltung des / von ihnen erlittenen / Mut-  
willens / ihren Rest. (a)

Einen schlimmen Kriegs-Possen haben  
hingegen einmals die Americanische  
Völcker / im Lande Gujana / den Spani-  
ern erwiesen. Sie wußten / daß dieselbe /  
mit dem fremde Europæischem Gewehr /  
ihnen leichtlich könnten obsiegen / oder  
aufs wenigst den Handel gar blutig ma-  
chen: wolten sie derhalben / mit andren  
Waffen / schlagen: zündeten das lange  
Gras / selbiger Gegend allenthalben um-  
her / an / wo die Spanier marschirten. Das  
gab einen gewaltig-grossen Rauch: für  
welchem sie ihren Feind nicht sehen noch  
erkennen / auch nicht Athem schöpfen  
kunten: sondern endlich ihrer dreyhun-  
dert alle miteinander jämmerlich ersti-  
cken mußten. (b) So schlimm und argli-

(a) Damianus à Goes, in Historia Oppugnationis Di-  
ceasis, Fol. 1327. Tom. 2. Hispanie illustratae.

(b) Rhaleg, in seiner Gujanischen Reise-Erzählung.

stig waren diese / sonst wilde / Barbarn /  
Schaden zu thun!

In Summa; die Wage des Kriegs-  
Glücks führt ihre sonderbare Eigen-  
schaften. Denn da gehn / auf ein Quint-  
lein Hirns / viel mehr guter Berrichtun-  
gen; weder auf einen ganzen Centner  
Bley und Eisens.

XXV.

Die überlistete Schiff-  
Räuber.



Nachdemmal vorhergehende XXV.  
Geschichte vom Schiffstreit  
gehandelt: soll diese nachge-  
setzte uns eine sonderbare  
denckwürdige That weisen / so  
von etlichen Engländern / an den Schiff-  
Räubern aus der Barbaren / begangen.

Die Freyheit ist ein so köstliches Klein-  
od / in den Augen eines frey-gebornen  
Menschen / daß er sein Leib und Leben  
nicht zu theuer achtet / dagegen aufzusetzen.  
Wie hoch und unschätzbar dieser edle  
Stein sey / das rechnet keiner genauer aus /  
ohn derjenige / welcher ihn verloren / und  
den Mühlstein der schweren Dienstbar-  
keit am Halse trägt: gleichwie man die  
Anmuth einer süßen Speise nicht besser  
schmecket; als wenn hernach der Mund  
mit Vermut und Gallen verbittert wird.

Eine Flamme / die verschlossen / wüthet viel  
heftiger / und bricht durch ihren Kercker  
mit Gewalt: und die Hitze eines bedreng-  
ten freyen Mutts suchet Luft / durch den  
Untergang ihres Bedrengers. Gefan-  
genschaft legt den Menschen gleich / am  
in den Schatten des Grabes: da sein  
Hertz aller Lebens-Lust abstirbt; weil die  
Sonne seines vorigen freyen Lebens ihm  
nicht mehr scheint. Und darum wünschet  
mancher lieber zu sterben / denn in dem  
Sclaventhum ein todtes Leben zu führē.  
Wer solche frey-gesinnte Falcken und Ad-  
ler am Schuur führet: der hat sich für zu  
sehen / daß sie ihm nicht / mit ihrem Schna-  
bel / die Hand zu nicht stossen / und sich los-  
reißen. Der Kercker-Meister lebt nie  
sicher für demjenigen / der alle Minuten  
im Gefängniß zehlet / und alle Tage lei-  
ner Dienstbarkeit für lauter Sterbens-  
Länffte achtet. Eine gestorbene Freyheit  
suchet sich wiederum aufzuwecken von  
den Todten / durch Ertdödtung dessen / der  
ihn den Zaum angelegt / und das Bürger-  
Strick der Knechtschaft an die Gurgel  
geworffen: ihr kräftigster Lebens-Bals-  
sam fleusst aus den Wunden der Tyrane-

Freyheit ist  
ein schatffer  
Stachel zu  
fühnen  
Thaten.

Eiff der  
Völcker in  
Gujana /  
wider die  
Spanier.

nen/unter derer Joch sie muß seuffzen/ nemlich solcher Menschen-Plager / von welchen sie/ohne einigen Fug und Recht/ durch wütende Gewalt allein / unters Joch gestossen worden/ und die keinen andern Anspruch zu ihr haben / als durch Ungerechtigkeit/Raub/Bier/ und unredliche Feindhätlichkeit. Daher denn keiner zu verdencen steht / wenn er sich aus dem Dienst: Ofen solcher Bösewichter loswirckt/wie er kan und mag: allermaßen diejenige gethan / von welchen jezo wird gesagt werden.

Es seynd/ im Jahr 1621. zwey Englische Schiffe von Pleymoth ausgefahren. Das eine war von 70. Lasten/ und hieß Georgius Bonaventura: Das ander/ mit Namen Niclas von Pleymoth / war von 40. Lasten/und wurde jenes der Admiral / dieses der Vice-Admiral / genennet. Als sie in der Enge Gibraltar waren/und den 13. November gegen Osten/ an ein Ort/so Traffegat heisset/angekommen; hat die Nacht/den folgenden Morgen/fünff Schiffe/welche auf sie zufuhren/ gesehen: derowegen sie ihre Segel ausgespannt/ und mit aller Macht darnach getrachtet haben/ wie sie ihnen entfliehen möchten.

Der Admiral unter den Seeräubern/ ließ alsbald die oberste Segel von seinem Schiffe einziehen / entweder diesen alle Furcht zu benehmen; oder vielmehr die andre Schiffe zu sich zu sammeln. Wie er aber endlich vermercket / daß sie Christen wären/hat er sich von seiner List/zu offentlicher Feindseligkeit/gewendet/ und ist mit allem Gewalt auf sie zugefahren. Biewol nun die Englischen ihr Bestes thaten/in den Hasen Gibraltar/ oder Tirrif, einzulaußen/ und der Gefahr zu entrinnen: so sind sie doch bald in der Seeräuber Hände gerathen. Denn diese jener Schiffe vornen und hinten angegriffen: also daß die Englischen von allen fünffen Feinds-Schiffen umringet worden.

Zwey Englische Schiffe werden überwältigt / von Seeräubern.

Der Seeräuber Admiral / welcher Callfarer hieß/ hatte ein grosses Schiff/ welches das schnellste in der ganzen Armada war. Mit demselben hat er das Englische Schiff/Georgius Bonaventura genannt / noch vor Mittage / angesprenget/ und bald darnach überwältiget. Der Vice-Admiral von der Türckischen Armade/hat das Schiff Niclas / über welches Johann Kaulius commandirte / nach einem geringen Streit/ gleichfalls erobert.

Auf den Abend aber/ als der Admiral der Seeräuber so vielen gefangenen Engelländern (denn er zwey Schiff von den

fünffen/welche er bey sich hatte / kurz vor den Engelländern auch abgenommen) nicht traucte/und sich besorgte / sie möchten unter sich einen Anschlag machen/wie sie etwan ausreissen / und ihn betriegen könnten: hat er 12. Schifflent aus denen/ so er/im Schiffe Bonaventura / bekommen samt andern/die er zuvor gehabt/ an das Land führen lassen. Aber der Vice-Admiral/ welcher Villa Rico hieß/ und das Schiff Niclas erobert hatte/wolte seine Gefangene nicht so liberlich hingeben: sondern ließ den Steurmann davon/samt fünff andern Schifflenten/ in sein Schiff bringen. Im eroberten Schiffe Niclas/ ließ er allein drey Schifflent / samt einem Sudel-Knaben/denen er dreyzehn Türcken und Mohren/die ihrer leichtlich Meister seyn möchten/ beygefügt/ und denselben befohlen hat / das Schiff / samt der Beut/ gen Algier zu bringen/ dahin die ganze Armada nachfuhr.

Folgende Nacht/ hat sich ein groß Ungewitter erhoben/dadurch sie/ den andern Morgen/das Schiff Niclas aus dem Gesicht verlohren: deßwegen die Türcken sorgfältig waren/ aber keinen Rath wußten: also ihren Lauff auf Algier zu nahmen. Als sie daselbst angekommen; haben die gefangene Engelländer/die sie mitgebracht/von ihren Landsleuten/so sie daselbst in schwerer Dienstbarkeit gefunden/ verstanden / und selber mit Augen gesehen/wie greulich und unmenschlich man mit ihnen umginge. Denn sie sagten ihnen/ wie daß alle Gefangene daselbst/entweder schwere Arbeit thun müsten / oder verkauft würden: massen ein wenig zuvor / ihrer mehr denn fünffhundert auf den Marckte wären gebracht/und daselbst feil gebotten: darunter mehr denn hundert junge Gesellen gewesen / von guter Art/und schöner Gestalt / so theils zum Abfall/ theils zu schändlichem und ungebührlichem Dienst/wären genöthigt worden. Solche Grausamkeit übten sie fürnemlich/wie man sagte/ wider die Engelländer: diemeil der Herr Mansell/Admiral über die Armada / der Seeräuber Schiff/in ihrem Hasen / mit künstlichem Feuerwerck anzustecken/sich unterstanden hatte. Von welcher Zeit an sie die Engelländer/zu der allerschöndesten Arbeit/gebrauchten/ und die übrige verkauften. Womit es folgender Gestalt zugehet.

Der Bassa/oder Stathalter / läßt alle Gefangene vor sich bringen / und nimt / aus jedem Hauffen/ den achtsten/der ihm gefällt / welchen ihm die Seeräuber/ anstatt eines Tributs/ folgen lassen müß-

Die

Wie d  
fangen  
Schrift  
Algier  
tribul  
werden

Wie die gesangene  
Christen in  
Algier ge-  
tribulirt  
werden.

Die übrige werden / von den Hauptleuten / geschätzt / und zum Markt geschickt / daß sie daselbst verkauft werden. Denselben folgen etliche Mohren: welche / wenn sie einen sehen / der etwas sauer aussieht / und sich ungern in diese Dienstbarkeit be- gibt / ihn / mit einer Peitsche oder Gabel schlagen. Die sie aber zum Abfall bringen wollen / (wie sie denn alle / so sie zu ihrem Dienst bequem finden / reizen und treiben / daß sie die Christliche Religion verleugnen) denen thun sie solche Pein an: Gemeiniglich werffen sie dieselbe auf die Erde / entweder auf den Rücken / oder auf den Bauch: schmeissen darnach mit Prügeln tapffer drauf / bis das Blut ihnen aus dem Mund / Nasen und Ohren laufft. So aber nichts desto weniger etliche / in ihrem Glauben / beständig verharren / schlagen sie ihnen die Zähne / mit einem Kolben / aus / zwicken ihnen folgendes die Zungen mit scharffen Zangen; und martern sie sonst / auf andre Weise / wie sie nur erdencken können.

Oftt werffen sie dieselbe / in eine Gruben / und bedecken sie mit Brettern; dräuen ihnen auch / sie werden daselbst Hungers sterben müssen / wenn sie ihren Christlichen Glauben nicht verläugnen. Durch diese Grausamkeit / werden viel gezwungen / daß sie / wider ihr Gewissen / sich beschneiden lassen / einen neuen Namen / und neuen Gott annehmen. Gleichwol sind etliche so leichtsinnig / daß sie / ohne Zwang und Marter / allein damit sie zu Ehren kommen / und zu stattlichen Aemtern befördert werden / der H. Tauff / die sie empfangen / absagen / und / an statt derselben / die Beschneidung empfangen. Solche erkennen / ungezweifelt / keinen andern Gott / denn ihre Wollüste: derenthalben sie ihnen kein Gewissen machen würden / alle Götter zu verläugnen / weñ ihrer nicht einer sonder viel Millionen wären.

Damit wir aber wiederum zum Zweck gelangē: so ist obgedachtes Schiff / Nicolas genannt / den 26. Novembr. zu Algier angelangt. Folgenden Tags / als sie zween aus den Gefangenen / durch Pein und Marter / zum Abfall gebracht: haben sie die übrige dem Statthalter vorgestellt: welcher einen aus ihnen zum Tribut behalten. Den andern hat der Hauptmann ein Zeichen / auf die Brust / geheftet / wie theuer sie solten verkauft werden. Wiewol sie nun traurig und melancholisch aussahen / wegen ihres elenden und betrübten Zustandes: sind doch viel Kaufleute herzugetretten / die ihre Hände /

Arme / Schultern / und Hintern betastet / und jedweden oft herumdrehet haben / desto besser ihn zu besichtigen. Und nachdem sie vernommen / wie hoch ein jeder angeschlagen / sind solche Gefangene / in kurzer Zeit / verkauft worden. Die Schergen haben das Geld dem Capitain gebracht.

Johannes Maulin aber / welcher (wie droben gemeldet) auf dem Schiff Nicolas Commendant gewesen / hatte nur eine Hand: darum er weniger / als die andre / gegolten. Denselben hat Villa Rico / welcher / wie zuvor angezeigt / Vice-Admiral bey der Seerauber Armada gewesen / gekauft: dieweil er gehört / daß er sich auf den Schiff-Bau sehr wol verstünde: zu welchem Amt er ihn / samt seiner Gefellen einem / verordnet / und in sein Schiff / neben andern Gefangenen / daselbige auszubessern / gehen heissen. Aber die unbarmhertzige Schergen / als sie den Mangel an ihm ersehen / und daß er nicht / wie die andere / arbeiten könnte / haben solches alsbald gemeldetem Vice-Admiral zu wissen gethan: welcher / des folgenden Tags den Maulin zu sich erfordert / und ihn mit einem Eydschwur gedrauet hat / wo er nicht alsbald 15. Englische Pfund / oder Sterlinge / von seinen Landsleuten / in der Stadt / außbrächte / so wolte er ihn in eine ewige Gefangniß / aus welcher er nimmermehr kontmen sollte / schicken.

Maulin wuste nicht / wie er solches Geld aufbringen / und sich ledig machen solte: es trug sich aber zu / daß ein abtrünniger Engelländer / und Capitain unter den Seeraubern / mit Namen Ramerham-Rife / sonst aber / nach seinem Christlichen Namen / Heinrich Chandler genannt / ein Schiff / welches andere Seerauber bekommen hatten / kaufte / und am Meer zurüsten ließ / damit er es zur Seerauberey gebrauchen möchte / über welches er einen Engelländer / so auch zum Türcken worden / zum Steuermann verordnet. Er hatte sonst andre Gefangene / theils Mohren / theils Engelländer / und unter andren zween / die schon vorlängst waren gefangen worden / erkaufft / durch welche er in des Maulins Rundschafft gekommen. Als er nun vernommen / daß dieser ein guter und erfahrner Schiffmann wäre / er aber eines solches Manns zu seinem Vorhaben bedürffte / hat er dem Villa Rife das Geld für ihn erlegt / und ihn in sein Schiff / die Segel zu zubereiten / geschickt. Den 17. Januarii / war alles fertig: auf welchen Tag auch / das Schiff /

aus

aus dem Hafen / gefahren ist. Dasselbe aber war also zugerüstet: Es waren dar- auf drey und sechzig Türcken und Moh- ren / neun gefangene Engelländer / ein Franzos / und vier Holländer / welche frey / und mit diesem Beding / mit gezogen waren / daß der Obriste ihnen ein Schiff / wenn er eines auf dem Meer bekommen würde / geben sollte / damit sie heimfahren möchten; oder / so sie wieder zuruck nach Algier fahren müsten / sie für ihre Arbeit besolden / und ihnen ihre Religion und Weise frey lassen wolte.

Es hatte auch solch Schiff 12. Stuck Geschütz auf sich / und war sonst mit aller- hand Munition wol versehen. Der Ober- ste aber stellte alle Gefangene / sonderlich die Engelländer / bey das Geschütz und Munition: welches / als es Raulin / deme gleich galt / sich ledig zu machen / oder zu sterben / und sehr wehe that / daß er sich / und seine Mitgesellen / in solcher Gefäng- niß sehen mußte / betrachtet; hat er / bey den Gefangenen / diese Wort ausgestossen.

Unterree-  
dung estli-  
cher gefan-  
genen Bri-  
sten / von  
ihrer Erle-  
digung.

Was ist das für eine höllische Gefäng- niß? Wie unleidlich ist es / diesen Hun- den / und ihren Bollüsten / zu dienen? Gott der Allmächtige wolle mir beyste- hen / und einen guten Rath geben / damit ich nicht allein Mittel finde; sondern auch tapffer in das Werk setze / mich und mei- ne Gesellen / aus der Hand dieser Mahu- metischen Ungläubigen / zu retten. Sei- ne Mitgefangene aber hatten ein Mitlei- den mit ihm: weil sie dafür hielten / daß er solches / aus Ubertwitz / redete: und ver- mahneten ihn / er solte nicht so laut reden / damit ihnen nicht / wegen solcher Worte / wenn sie von den andern solten gehört und verstanden werden / etwas ärgers begeg- nete. Er aber antwortete: was könnte uns ärgers begegnen / als daß wir / in die- ser Dienstbarkeit / leiden müssen? Was mich anbelangt / so will ich sehen / daß ich meine Freyheit wieder erlange / oder will mein Leben drüber lassen. Gleichwol ist die Sache nicht unmöglich: wenn ihr mir nur helfft / so weiß ich wol Rath / und will euch einen Weg zeigen / dadurch ihr / neben eurer Freyheit / grosse Ehr erlan- gen sollet. Sie sagten dargegen / sie hiel- ten es für unmöglich: doch wenn er ih- nen ein bequemes Mittel zeigen würde / dazu zu gelangen; so wolten sie ihm / mit Rath und That / beybringen / wenn es sie schon ihr Leben kosten solte.

Den 16. Januarii haben sie / mit einem kleinen Türckischen Kriegs-Schiff / wel- ches das ander begleitete / an dem Vorge- birg Gatt / gehalten: da sie sieben kleine

Schiffe angetroffen / unter welchen sechs Schottische / und ein Polnische war / wel- che alle nach der Enge Gibraltar zufuh- ren. Diweil nun das Polnische das nech- ste war / haben sie dasselbe angegriffen / wel- ches sich nicht ergeben / sondern / nach ei- nem langwirigen Streit / lieber auf die Felsen zufahren wollen / da die Schiffleu- te mit den Rachen ans Land gefahren / und also entrunnen sind. Die Seeräu- ber aber seynd / mit ihren Rachen / an das Schiff gefahren / haben dasselbe ausgelas- den / und verhindert / daß es nicht zu scheit- tern gangen. Darnach haben sie es / mit dem Türckischen Kriegs-Schiff / nach Al- gier gesandt. In Austheilung der Beu- te / ist ein Unwill unter den Türcken ent- standen; aber bald geschlichtet worden. Das Schiff aber / in welchem die Engel- länder waren / fuhr / durch Trieb des Win- des / auf die Enge Gibraltar: davon gleich- wol die Türcken es gern gewendet hät- ten: diweil sie den Ort / welchen sie Mars Granada nennen / fürchteten. Die Mohren aber / welche sehr abergläubisch seynd / ha- ben sich mit den Hoskis / das ist / Zaube- rern / die sie stets mit sich führen / berath- schlägt. Denn sie ihrem Wahrsagen gros- sen Glauben zustellen / und denselben / in allen ihren Anschlägen / folgen. Wenn dieselbe ihnen etwas rathen / so greiffen sie es kühnlich an / wie schwer es auch sey: so sie aber etwas widerrathē / lassen sie leicht- lich davon ab. Diweil nun diese Zaube- rer ihnen gerathen / sie solten fortfahren / sind sie demselben ohne Furcht und Vor- sichtigkeit nachkommen. Was aber diese Zauberer für eine Weise haben / wahr zu sagen; soll hiebey kürzlich angedeytet werden / und verhoffentlich dem Leser nicht unanmuthig zu vernehmen seyn.

Sie gebrauchen viel Ceremonien / bey ihrer Zauberer. So bald sie sich auf das Meer begeben: pflegen sie / alle zwo Näch- te / ihre Zauberer zu treiben. Den Anfang machen sie / mit dem Gebet; und beschlies- sen dieselbe auch damit. Machen auch viel Buchstaben / und ruffen Gott oft an / durch unterschiedliche Namen. Etliche Particularien / die der Author dieser Erz- ählung selber gesehen / wollen wir hie- nächst vernehmen.

Als sie zwey Kriegs-Schiff gesehen / Zauberer welche sie verfolgten / und / wie sie muth- massen / Spanische Schiffe waren; ha- ben sie alsbald befohlen / man solte sich gang still im Schiffe halten. Nachdem solches geschehen / haben sie alle angefan- gen schrecklich zu heulen. Darnach mußte Johan Raulins / dem sie die Segel anbes- fohlen

Rath  
Ansch  
eines  
fange  
Engl  
bers.

wurden  
von den  
Meerräu-  
bern um  
Rath ge-  
fragt.

sohlen hatten / dieselbe einzeln / bald wieder ausspannen / nachdem der Zauberer in seinem Buche las / wie man thun sollte. Ferners nahmen sie zwey Pfeile / samt einem Sebel / und legten dieselbe auf ein Hauptküssen. Da fuhr der Zauberer fort / im Lesen / aus seinem Buch. Unterdessen nahm der Oberste die zweyen Pfeile / bey den Spitzen / in die Hand / und hub sie empor: darnach that er die Hand auf. Wenn nun die Spitze des Pfeils der Christen (denn der eine Pfeil ist für die Christen; der andere / für sie) weiter herfür reicht / und länger / als die ander / befunden wird / so begeben sie sich in die Flucht / wenn sie schon den Sieg in der Hand hätten: hergegen / wenn ihre Spitze länger ist; so greiffen sie ihre Feinde manlich an; wenn sie schon / mit einem Schiffe wider eine ganze Armada streiten solten. So groß ist ihr Aberglaube / und so viel halten sie auf das Narrenwerck! Darnach lassen sie den Sebel durch einen Knaben / oder ein Kind / oder einen andern / der von den Ceremonien nichts weiß / mit der Hand aufheben / und bald wieder an seinen Ort legen. Wie nun derselbe zu liegen kömmt / darnach urtheilen sie / ob sie Glück oder Unglück haben werden. Der Zauberer aber schreibt etliche absinnige und aberwitzige Worte in ein Buch: wirfft sich darnach auf die Erde / und wiederholt dieselbe Worte / mit leiser Stim / mit welcher er den Teuffel / wie dafür gehalten wird / Raths fragt. Endlich legt er die Worte aus / gleichsam als wenn es Gott ihm eingeblasen hätte. Noch mehr andere / thörichte Ceremonien brauchen sie / und halten sehr viel darauf.

Indem sie damit umgingen / und ihre Narrentheydung fast verrichtet hatten: fingen die Schiffleute alle an / zu ruffen: Schiffe! Schiffe! denn es kam ihnen ein Türckisches Kriegs-Schiff ins Gesicht: verhalten sie dazumal ihr Zauberenwerck nicht vollenderen. Als nun der Capitain / der in dem Türckischen Kriegs-Schiff war / zu diesen in ihr Schiff gekommen; hat er sie überredt / daß sie ihrem Obersten folgen / und in die Enge Gibraltar fahren solten. Derowegen sie / ohn einiges Widersprechen / dahin gefegelt.

Mitlern eil übten diese Seerauber allerley Tyranny und Übermut / wider die Gefangene: bisweilen schlugen sie dieselbe: bald droheten sie ihnen: plagten aber dieselbe stets / mit allerley unziemlicher und verdrießlicher Arbeit. Welches den Raulin / in seinem Vorhaben / gesteiſet: also / daß er mit den andern gefangenen En-

gelländern oft zu Rath gingen / und sich mit ihnen beredet hat / wie er die Sach angreiffen / und zu Ende bringen möchte. Darnach hat er auch sein Vorhaben obgemeldten vier Holländern entdeckt; welches er auch endlich den Engelländern / und einem Holländer / so vom Christlichen Glauben waren abgefallen / und sich zu Türcken hatten machen lassen / nachdem er sie zuvor vernünftiglich hatte ausgesorschet / offenbaret. Unterdessen hat er lange Seile / mit spizigen Eisen / und anderen Instrumenten / zugerüstet / damit er die Kammern / in welchen viel Türcken pflegten zu schlaffen / versperrere. Darnach hatte er auch / an dem Ort / da das Geschütz lag / zweyen Sebel: zu dem lag / bey den andern Gefangenen / fünf eiserne Stangen. Auch verhoffete er / wie er selber hernach erzehlet / wenn es zum Kampfe kommen würde / noch mehr Sebel zu bekommen. So war auch der Ort in seiner Gewalt / da das Geschütz / die Musqueten / und das Pulver lag. Derowegen er / im Fall der Noth / das Geschütz wider die Türcken richten / oder / wenn sie herunter steigen würden / einen nach dem andern umbringen / oder auch das Pulver anzünden / und sie zugleich in die Luft sprengen könnte.

In solchem Vorhaben ist er / zwey oder drey mal / verhindert worden. Endlich hat er noch andre mehr Gesellen und Helfer / zu seiner vorgeordneten That / bekommen. Sie trafen ungefähr ein kleines Schiff aus Engelland / mit Saltz beladen / an / überwältigten solches / und schickten es gefangen nach Algier; nachdem sie den Steuer- und Rauffmann / samt 5. Schiffleuten / zu sich in ihr Schiff genommen / zweyen aber in dem gefangenen Schifflein gelassen. Diesen haben sie zehen Türcken / darunter zweyen Holländer / und ein Engelländer / war / die von dem Anschläge wußten / beygefügt. Darzu hat der Seerauber Oberster befohlen / daß das Türckische Kriegs-Schiff sie bis gen Algier begleiten sollte. Nun waren alle Türcken im Schiff der Schiffahrt unerfahren / ausserhalb den Engelländern / und Holländern / die sie bey sich hatten: darum sie das Amt / das Schiff zu regieren / denen anbefohlen / welche mit dem Raulin einen heimlichen Verstand hatten. Als er dieses vermerckt; hat er seinen Gesellen / die nach Algier fahren solten / gerathen / sie solten auf Engelland zu fahren / sintemal sie das Schiff / wie sie wolten / regieren könnten / und das Ruder in ihrem Gewalt hätten. Der Ausgang soll hernach gemeldet /

Räuber  
Anschlag  
eines ge-  
fangenen  
Englän-  
ders.

meldet/und/was er unterdessen angestellt/  
jetzt erzehlet werden.

Eifrige An-  
halt befehl-  
digen.

Raulin/mit seinen Gefellen/ deren er  
nunmehr 24. hatte/ suchte Gelegenheit/  
wie er seine Feinde an ein gewis Ort brin-  
gen möchte/ da er sie füglich angreifen  
und überwinden könnte: denn alles war  
bereit zu seinem Vorhaben. Den 7. Fe-  
bruarii merckte er/ daß viel Wassers un-  
ten im Schiffe wäre/ welches die Pumpe  
nicht erlangen konnte: dieses that er dem  
Obersten zu wissen/ und rieth ihm/ man  
solte vier Stücke Geschüßes/ zum hindern  
Theil des Schiffes/ bringen/durch deren  
Last das Schiff vornen erhaben würde/  
und die Pumpe das Wasser/ wenn es hin-  
den zusammen ließe/ erreichen möchte.  
Welches der Oberste geschehen lassen:  
und Raulins hat zugleich zwey Stück  
Geschüß/so überzwerch im Schiffe lagen/  
und aneinander gebunden waren/ ohn ei-  
nigen Verdacht/ hinten an das Schiff ge-  
bracht.

Ferner hat er den Obersten überredt/  
daß er alle Soldaten geheissen/ sich hin-  
ten an das Schiff zu begeben; damit die  
Pumpe das Wasser desto besser erreichen  
möchte. Als nun die Türcken fast alle  
hinten am Schiffe stunden/ und die übrige  
in des Obersten Kammer waren; ha-  
ben die Engelländer/ unten im Schiffe/  
zum Zeichen/ ein Stück Geschüßes abge-  
hen lassen/und sämtlich geruffen: S. Ge-  
org stehe den Engelländern bey. Dieses  
ist geschehen um 2. Uhr Nachmittage.

Viel Tür-  
cken werden  
von den  
Christen/  
überlistet  
und bes-  
zwungen.

Als nun die Türcken solch Geschrey  
gehört/haben sie gemerckt/ was die En-  
gelländer/die unten im Schiffe waren/ im  
Sinn hätten/ und daß sie dasselbe über-  
meistern wolten. Derhalben sie mit gros-  
sem Wüten/den Gefangenen zugeschrien/  
sie Hunde/und des Meers Wust und Un-  
flar/gescholten/auch sich unterstanden/die  
Bühne/und das Geräffel/ oben abjubre-  
chen. Als solches Raulin gesehen/der sehr  
sorgfältig war/ wie der Handel ablaufen  
möchte; hat er/ bald diesen/ bald jenen/  
durch die Löcher erschossen. Wie nun ih-  
rer etliche umgekommen; haben sie um  
Gnade gebeten. Darum Raulin mit  
zween oder dreyn zu ihnen hinauf gestie-  
gen/und sie alle auf den Knien gefunden/  
damit sie ihn zur Barmherzigkeit möch-  
ten bewegen. Er aber befahl ihnen/es sol-  
te einer nach dem andern hinunter ins  
Schiff steigen: allwo er sie hernach bin-  
den/ und mit ihren eigenen Sebeln um-  
bringen lassen. Als solches die andere/ so  
noch droben waren/ gesehen; haben sie den  
Engelländern zugeschrien/daß sie Hunde

wären/und sich drauf ins Meer gestürzt/  
sprechend: Also geht es auf dem Meer zu.

Da nun dieser weniger worden/ also/  
daß Raulin sich für den übrigen nicht  
fürchtete/ hat er sie in Ketten geschlagen/  
und mitten im Schiffe/ gefänglich verwah-  
ren lassen.

Wie der erste Schuß geschehen/saß der  
Oberste in seiner Kammer/ und schrieb.  
Als er nun denselben gehöret/ lieff er mit  
dem bloßen Sebel heraus/ und wolte wiß-  
sen/was das bedeutete? Als er aber geses-  
hen/daß die Türcken von den Engellän-  
dern übermannt wären; hat er den Se-  
bel von sich geworffen/ ist auf die Stie ge-  
fallen/und hat um Fristung seines Lebens  
gebeten: insonderheit hat er den Raulin  
erinnert/wie daß er ihn mit seinem Gelde  
erlöset und erkauft hätte: darum hoffte  
er/er würde nicht undanckbar seyn: dar-  
auf ihm auch Raulin das Lebē geschenckt.

So bald nun alles sicher/und keine Ge-  
fahr mehr vorhanden war/hat Raulin ab-  
le seine Gefellen zusammen beruffen/ und  
vor ihnen eine Dancksagung/und Gebet/  
wie bey den Schiffleuten gebräuchlich ist/  
gethan/ Gott/ wegen solcher wunderbar-  
lichen Erlösung/ gelobet/ und gepriesen.  
Darauf haben sie einen Psalm gesungen/  
und einander umfassen; hernach ihren  
Lauff auf Engelland gerichtet/ da sie den  
13. Februarii 1621. ankommen zu Pleys-  
muth eingefahren seind/ und den Ober-  
sten/samt 5. Türcken/mit sich gebracht.

Das andre Schiff hat seinen Weg  
gleichfalls auf Engelland genommen/wie  
Raulin seinen Landsleuten gerathen hat-  
te/und ist den 11. Februarii dahin ange-  
landet. So sich aber jemand verwundern  
möchte/wie zween Engelländer/denen ze-  
hen Türcken waren zugegeben/ solches  
haben zuwegen bringen können: dienet zu  
wissen/daß/unter den zehen/drey gewesen/  
die des Anschlags theilhaftig waren/ wie  
gemeldet/ und sich/ denselben ins Werck  
zu setzen/ zebrauchen ließen. Denn sie sich/  
mit den andern beyden/ verglichen/daß sie  
entweder das Schiff in Engelland brin-  
gen/oder ihr Heil/ an den andern/ die bey  
ihnen im Schiffe waren/ wagen wolten.  
Also warz ihrer fünffe wider siebē. Gleich-  
wol ist es/ zu keinem Tumult oder Bluts-  
vergießen/kommen. Denn nachdem sie  
drey oder vier Tag lang geschiffet/und am  
fünfften Land gesehen; hat einer von dem  
Türcken gesagt: das Land sehe dem Bors-  
gebirge Vincenz nicht gleich. Der En-  
gelländer aber/ der am Ruder saß/ ant-  
wortete; er solte nur hinunter in das  
Schiff steigen/und das Salz/ (damit das  
Schiff

Schiff beladen war) aufschütten/ er wolte ihm den andern Morgen ein ander Land zeigen/ welches er besser kennen würde. Darauf fünff von den Türcken angefangen/das Salz aufzuschütten: zween aber/unter den Engelländern/ haben sich gestellt/als wenn sie schliessen. Wie nun die Türcken unten im Schiffe gewesen; haben die Engelländer ihren Gefellen ein Zeichen gegeben. Als bald seynd die schlafende erwacht/ und haben den Riegel/oben an der Thür des Schiffes/Gefäßels/sürgezogen/damit die Türcke nicht herauf steigen könnten. Der fürnemste unter ihnen/welcher sich nicht drein ergeben wolte/das man sie also eingesperrt hätte/ ist durch ein Loch erschossen/ die übrige gefänglich in Engelland eingebracht worden.

Noch fast denckwürdiger ist die That vier junger Engelländer/so in demselbige 1621. Jahr geschēhē/auf folgende Weise.

Zu Ende des Octobris/ Anno 1621. ist ein Englisches Schiff / welches der Stadt Bristol zugehörte / von 120. Lasten/in der Enge Gibraltar/ nach einem langwirigē und zweifelhaftigem Streit/ von den Türcken/ oder Seeräubern/ von Algier gefangen worden / welche dasselbe beraubt/das Geschütz/Schiffseil/Ancker und Segel daraus genommen/ und/ damit sie ihrer Sache gewis waren/alle Englisches Schiffleut/ausgenommen vier junge Gefellen/oder vielmehr Knaben/und aufgeschossene Jüngē/aus gemeldtem Schiff/ in die ihre/ausgetheilet/und dreyzehē aus Barbariet in das Englische Schiff gesetzt haben/damit sie es nach Algier brächten. Denselben haben sie einen Capitain/welcher vor andern ein starcker und unverzagter Mann war / vorgesezt. Die vier junge Gefellen / welche in ihrem blühenden Alter in solches Elend gerathen/ und zu Selaven solten gemacht werden/gedachten auf alle Mittel und Wege/ wie sie solchem Unglück entriessen möchten: Vor allen Dingen aber/ befahlen sie sich Gott dem Allmächtigen/und riefen Ihn um Hülffe an. Denn sie sahen wol/ (wie sie hernach selbst bekant haben) das man sie in eine schwere und ewige Dienstbarkeit führte/da sie mit Ketten würden gebunden/mit harter Arbeit beladen/ und manchmal geprügelt oder gestäupet werden. Gleichwol verliessen fünff ganzer Tage/ehe sie eine Gelegenheit erzeigte/ damit sie nur das Schiff wieder ledig machen könnten.

Den fünfften Tag/mitten in der Nacht/erhub sich ein solches Ungewitter / das die Türcken die oberste Segel einziehen mu-

sten. Als aber dasselbige überhand nahm/ und es die Noth erforderte/ den grossen Segel auch einzuziehen / haben die Türcken/welche sonst geschäftig waren/ und solches nicht ins Werck richten konnten/diese Englisches Knaben ermahnet/das sie ihnen helfen solten. Derowegen ihrer zween zu dem grossen Segel gāngen/und/ als sie denselben nicht übermeistern konnten/ist der Türckische Capitain selber herbey getreten / und hat ihnen die Hand bieten wollen.

Wie er nun zwischen den beyden Jünglingen stand/und das Seil zoch/haben sie ihn beyde gefasst / und sich unterstanden/ ihn in das Meer zu stürcken. Er aber erhielt sich/an einem Theil des Segels/welches zur Seiten des Schiffs herunter hing/und/ als er das Seil mit der Hand ergriffen/bearbeitete er sich/das er wieder in das Schiff kommen möchte: welches er auch/durch die Stärke seiner Armen/ fast zuwege gebracht hätte. Als solches der dritte Knabe/ welcher hinten am Ruders saß/ gesehen/ hat er einen unter seinen Gefellen einen Kolben dargereicht / und ihm gerathen/ er solte ihn mit demselben einen guten Streich auf den Kopff geben. Welchen auch derselbe als bald ergriffen/ und dem Capitain einen hefftigen Schlag damit versetzt / das das Hirn heraus gestossen/und er in das Meer gefallen ist.

Nachdem ihnen solches gelungen; haben sie ein Herz gefasst; einer unter ihnen ist auf die Schiffbühne gestiegen/und/ wie wol sechs Türcken ihm im Wege waren/ doch kühlich durchgedrungen / und in des Capitains Kammer geloffen / da er zwey Schwerter herausgenommen; das eine seinem Gefellen gereicht/ und ihn/tapffer damit zu streiten/ ermahnet. Diese beyde haben die Türcken/mit denselbe Schwertern/von dem vordersten / zu dem hintersten Theil des Schiffs / getrieben / und zween aus ihne umgebracht. Ein anderer/den sie hefftig verwundet hatten/ ist vor Furcht in das Meer gesprungen/und darinn ertruncken. Als sie nun diese vier hingerichtet / und andre hart verwundet hatten/sind die neun/ so noch übrig waren/ in des Schiffs Raum gesprungen/ darinn die Engelländer sie eingeschlossen haben. Derhalben die Türcken/als sie sich nicht anderst retten konnten/die Handhabe des Ruders abgenommen/also/ das man das Schiff nicht mehr regieren konnte/ sondern dasselbe/durch das Ungewitter und brausende Wellen/hin und wieder / nicht ohne grosse Gefahr/musste treiben lassen. Endlich haben zween Engelländer zwey

IVXX

Kühn-  
riges Bes-  
innen  
wreener En-  
gelländer.

und die  
erwacht  
malen  
wacht  
dreyzehē  
m.

Ritterliche  
hat dere  
selben.

Rohr genommen/ und sind mit denselben zu den Türcken hinein gestiegen: haben die Rohr/welche gleichwol nicht geladen waren/ ihnen an das Haupt gesetzt / und gedrauet / sie zu erschiesen / wenn sie die Handhabe nicht wiedergeben: dadurch dieselbe ihnen wieder geliefert. Die Engelländer aber haben die Türcken in des Schiffs Bauch eingesperrt / und sie da selbst gefangē gehalten: unterweilen aber/ wenn grosser Sturm gewesen/ oder etwas anders vorgefallen/ einen oder zweien heraus gelassen / die ihnen helfen solten / das Schiff zu regieren. Also sind sie auf S. Lucas in Hispanien zugefahrē/ da sie bald ankommen/ und ihre Gefangene/ von welchen sie zuvor waren gefangen wordē/ um eine gute Summa Geldes verkauft haben.

Des Eng-  
länders  
Malam  
kühnes  
Wagstück  
lein.

Ein gleichmässiges kühnes Stuck/ welches ein Engelländer begangen / ist allhie nicht zu verschweigen. Wilhelm Malam/ von Geburt aus Engelland/ ist im Jahr 1621. von den Seeräubern umringt / und/ nach lang und starkem Widerstande/ als sein Schiff durchbohret / und übel zugerichtet war/ durch die Nacht überfallen worden/ also/ daß er nicht wuste/ wo er hinans solte. Darum der Seerauber Oberste von ihm begehret / er solte sich/ samt dem fürnemsten Kauffmann/ den er bey sich hätte/ in sein Schiff begeben: ihm auch versprochen / und mit einem Eyde bekräftiget/ daß er sie den folgenden Morgen wieder frey lassen/ und ihnen Erlaubnis geben wolte/ heimzufahren. Also ist Malam/ samt dem Kauffmann / in das Seerauberische Schiff getreten: hat aber zuvor einem seiner Gesellen befohlen / er solte sehen/ daß er/ in der Nacht / weil es dunkel wäre / mit dem Schiff davon führe/ und die Wahren / so in demselben enthalten/ rettete. Welches derselbe glücklich verrichtet. Des Morgens / als der Seerauber Oberste gesehen / daß das Schiff hinweg wäre: hat er dem Malam/ samt dem Kauffmann/ gedrauet/ daß er sie nieder machen wolte. Aber Malam hat ihm seinen Eyd und Zusage vorgehalten / mit vermelden / daß / wenn ein Christ einem sicher Geleit zusagte / obschon derselbe ein Türk wäre/ er ihm solches unfehlbarlich zu halten pflegte. Zudem sagte er/ es könte wol geschēhē seyn/ daß das Schiff/ welches den Tag zuvor sehr zerlöchert wordē/ und die Schiffleut / so mehrentheils verwundet gewesen / nicht hätten halten können/ wäre zu Grunde gangen. Indem sie aber deswegen miteinander zanken / kömte ein klein Schiff aus Schottland daher gefahren / welches die Seerauber bald überwunden/ und aller Kauffmannschafft/ Ses-

gel/ Schiffeilen / und Anekern/ so etwas werth waren / beraubet haben. In dis Schiff/ nachdem sie es ausgeplündert/ haben sie den Malam/ und seinen Kauffmann gesetzt / daß sie entweder davon fahren / oder zu Grund gehen solten. Sie sind aber/ durch Gottes Gnad und Beystand/ an die Westseite von Engelland angelandtet/ und von dannen wieder zu Hause kommen. Folgende Nacht ist auch das Schiff mit der Kauffmannschafft / welches sich des Nachts darvon gemacht hatte / in die Themis glücklich eingefahren. (a)

## XXVI.

## Die Schiff-brüchigen.

**D**ie See schwimmt voll Noth XXVI  
und Gefahr: wie diejenigen Gefähr-  
Oftt erfahren / welche (daß ich lichfeiten  
mit Plauto rede) auf einem zu Wasser.  
hülzernem Pferde/ durch die  
Himmel-blaue Straßen/reiten. Sie set-  
zet ihnen nicht allein manchesmal heftig  
zu/ mit ihren tobenden Wellen; läst nicht  
allein den Wind auf sie frey losgehen;  
betreugt sie/ mit ihren verborgenen Sand-  
bäncken / blinden Klippen; gefährtet sie  
mit ungeheuren Walfischen/ mit Kranck-  
heit/ Durst und Hungers Noth: sondern  
schickt ihnen auch böse Menschen/ als die  
Meerräuber auf die Haut/ welche Schiff/  
Güter und Leute hinwegfischen. Dieses  
ist die Noth/ so den Seefahrenden bege-  
nen kan/ noch lang nicht gar. Mancher  
entkommt der Todes-Angst/ und entschiffet  
oder entschwimmt; aber das Unglück  
hinter ihm her / steigt mit ihm an Land/  
und macht ihn daselbst noch elender. Dess  
vielen/ die etwas von ihren Gütern/ durch  
der Wellen Gnade / so ihre Waaren et-  
wan an Land getrieben/ noch zu retten hof-  
fen/ nimt mancher Orten ein räuberisches  
See- und Schiffbruchs- Recht dieselbe  
vollends hinweg / und schüttet sie dem  
Herz des Strandes in den Rachen.

Solches ist aber vielmehr eine gottlose  
Gewonheit/ als scheinbare Gerechtigkeit.  
Denn die Schiffbrüchige gerathē je nicht  
freywillig/ an ein fremdes Gestade; son-  
dern werden durch Wind und Wellē da-  
hin verschlagen: daher ihnen die Unbillig-  
keit der Menschen nicht wegnehmen soll/  
was die Barmherzigkeit des Göttlichen  
Geschicks ihnen übrig gelassen; noch/ aus  
eines andren Threnen/ jemand ihm Ge-  
lächter zurichten muß/ wie der Canon re-  
det. (b)

(a) Diese Erzählungen findet man/ unter den Schiff-  
fahrts-Relationen des dreyzehenden Theils Orienta-  
lischer Indien/ am 118. und folgende Blättern/ Stra-  
furter Edition von Anno 1628.

(b) c. porrectis. 29. exi. de Privileg.